

Correspondent

Erscheint
Dienstag, Donnerstag,
Sonntag.
Jährlich 150 Nummern.

für

Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer.

Alle Postanstalten
nehmen Bestellungen an.
Preis
vierteljährlich 65 Pfennig.

40. Jahrg.

Leipzig, Dienstag den 23. September 1902.

№ 111.

Achtung! Bestellungen auf das IV. Quartal des Corr., Preis pro Quartal 65 Pf., wolle man im Interesse geregelter Lieferung umgehend veranlassen. — Nachlieferungen finden nicht statt.

„Die deutsche Arbeitgeber-Zeitung.“

Ein kräftiger Mitstreiter ist der deutschen Gewerkschaftsbewegung erstanden, wenn er auch diese Absicht nicht nur nicht zugestehet, sondern direkt das Gegenteil zu tun sich zur Aufgabe gestellt hat. Es will aber die Ironie der Weltgeschichte, daß einer zu früh, der andre zu spät aufsteht, was den Effekt zur Folge hat, daß beide das gesteckte Ziel entweder noch nicht oder überhaupt nicht mehr erreichen können. Das letztere wird, wenn wir nicht alle Hoffnungen untergehen lassen sollen, auch das Schicksal der neugegründeten Deutschen Arbeitgeber-Zeitung sein. Sie erscheint zu einer Zeit auf der Bildfläche, die der rücksichtslosen kapitalistischen Herrenmoral keine blühenden Kränze mehr windet und ihre Veyer ist an den Weiden Babels aufgehängt, während andererseits die berechtigten Forderungen der Arbeiter auf Anerkennung ihrer selbständigen Organisation, auf Geltendmachung ihrer Gleichberechtigung beim Abschlusse des Lohn- und Arbeitsvertrages als eine im Interesse der Kultur- und Arbeitsentwicklung gelegene zwingende Notwendigkeit von allen anerkannt wird, die wirtschafts- und sozialpolitisch denn doch noch einen etwas höhern Standpunkt einzunehmen wissen als die Großbanken des staatszerhaltenden Terminkontrahats und die Oberstinhaber fragwürdiger Börsenpapiere. Daß es aber an dem ist, daß die Organisationen der Arbeiter, daß deren Streben nach einem menschenwürdigen Dasein, nach wirtschaftlicher Unabhängigkeit und politischer Freiheit auch in bürgerlichen Kreisen Verständnis gefunden, ist weniger dem guten Herzen dieser Kreise zu danken als vielmehr der Bedeutsamkeit der deutschen Arbeiterbewegung, der unablässigen Agitation und Organisation der Arbeiter, dem Einflusse, den eine geschickt geleitete Arbeitermasse auf die Gestaltung unserer wirtschaftlichen und politischen Verhältnisse ausübt und u. E. in noch weit höherem Maße ausüben könnte, wenn die grundlegende Tätigkeit der Arbeiter nicht die Theorien über die Umgestaltung der ganzen Gesellschaft, sondern die Verbesserung der augenblicklichen Verhältnisse mehr berücksichtigen würde. In diesem Sinne heißt es nicht ganz mit Unrecht in dem Aufrufe der D. A.-Ztg. (wir wählen diese Abkürzung für Deutsche Arbeitgeber-Zeitung): „Jeder Stand hat denjenigen Einfluß auf die Gesetzgebung und auf die Allgemeinheit, den er verdient.“ Die D. A.-Ztg. will also mit uns streiten für eine praktische Auffassung und Durchbarmachung der gegenwärtigen Standes- und Klasseninteressen, sie ruft den Arbeitern, die in 58 wirtschaftlichen Zentralorganisationen vereinigt sind deren Wünsche und Forderungen im Parlamente des deutschen Volkes nicht unvertreten bleiben, ins Gedächtnis, daß wir denjenigen Einfluß auf die Gesetzgebung und auf die Allgemeinheit haben, den wir verdienen.

Weiter wird die D. A.-Ztg. mit ihrer Ankündigung des Kampfes, mit ihrer Proklamation „zu einer gemeinsamen Aktion gegen die Angriffe der immer rücksichtsloser vorgehenden Führer der Gewerkschaftsbewegung“ mehr als es alle Aufmunterungen der Arbeiter unter sich vermögen, dazu beitragen, daß die zahllosen inneren Kämpfe, die Eifersüchteleien, die Zerplitterungsbestrebungen in Arbeiterkreisen zum Stillstande kommen, die D. A.-Ztg. wird dazu beitragen müssen, daß dem vereinigten Aufstrome der koalitierten Unternehmer die Arbeiter einen rocher de bronze an Geschlossenheit entgegenstellen, und so wird die D. A.-Ztg. mit uns sein bei der Erfüllung der gigantischen Arbeit, die deutschen Proletarier zur Einigkeit zu erziehen und diese Einigkeit in erfolgreicher Tätigkeit wirksam zu machen.

Noch auf einem andern, viel umstrittenen Gebiete wird die D. A.-Ztg. mit und für die Arbeiter streiten und zwar in der Neutralitätsfrage:

„Unsre Zeitung soll das deutsche Arbeitertum in seiner Gesamtheit derart vertreten, daß sie die Arbeitgeber, die durch die parteipolitischen Gegensätze bisher an jedem einheitlichen Vorgehen in der Wahrnehmung ihrer Rechte den Arbeitnehmern gegenüber gehindert worden sind, auf neutralem Boden einigt.“

Damit dokumentiert die D. A.-Ztg., daß zur Erreichung bestimmter Ziele in der wirtschaftlichen Koalition parteipolitische Gegensätze nicht nur störend wirken, sondern den gewollten Zweck überhaupt nicht erreichen lassen; es gilt daher auch nicht minder für die Arbeiter, daß nur unter Ausschließung aller parteipolitischen Gegensätze ein für die absehbare Zukunft gestecktes Ziel, das einer gründlichen Besserung der Arbeiterverhältnisse, erreicht werden kann. Indem die D. A.-Ztg. sich unabhängig von allen Parteien macht, wird sie den Angehörigen aller Parteien dienen können, und sie zeigt damit auch den Arbeitern den Weg zu einer innern Festigung, zu einer gemeinsamen Aktion, zu einer größern Durchbarmachung ihrer wirtschaftlichen Kräfte. Siegen bezüglich der parteipolitischen Neutralität die Dinge bei den Unternehmern auch anders als bei den Arbeitern, so ist dafür diese Frage bei den Arbeitern von entschieden größerer Tragweite. Die Unternehmer mögen als einzelne der konservativen, der national-liberalen, der freisinnigen oder der Zentrumsparthei angehören, ihnen allen ist gemeinsam das kapitalistische Interesse, während in der Regel bei den Arbeitern der Freisinnige, der Sozialdemokrat oder der Zentrumsmann ebenso verschiedene wirtschaftliche Organisationsgruppen darstellen, die sich überflüssigerweise gegenseitig noch bekämpfen. Und während das Programm der D. A.-Ztg. „das gesamte Unternehmertum“ nach dem Grundsätze „Getrennt marschieren, vereint schlagen“ zur Tat auffordert, sind im gewerkschaftlichen Lager die Kämpfe unter den Arbeitern heftiger, andauernder und folgenschwerer, als sie heute die Gesamtheit der Arbeiter dort, wo es notwendig ist, gegen das Unternehmertum zu führen vermag. Das deutsche Unternehmertum mehr als bisher noch in parteipolitischer Hinsicht neutral ge-

stellt und in diesem Sinne alle wirtschaftlichen Kräfte nach einem Ziele hin konzentriert, wird mehr als alle theoretische Beweisführung die Arbeiter zur einheitlichen, neutralen Organisation führen. So erteilt das zur Tatsache gewordene aktionsfähige vereinigte Unternehmertum auch hier uns heilsame praktische Lehren und es wird auch hier, freilich aus anderen Gründen, mit uns kämpfen für die Notwendigkeit parteipolitischer Neutralität.

Wenn in der deutschen Arbeiterpresse das Programm und die Ankündigung des Erscheinens der D. A.-Ztg. mit ein paar Zeilen abgetan worden ist, so können wir uns dieser Behandlung nicht anschließen, weil wir die Herausgabe eines Zentralorgans der deutschen Unternehmer nicht unterschätzen. Es ist keine Gründung irgend einer beliebigen Zeitungsfabrik, sondern

„hinter der D. A.-Ztg. stehen die hervorragendsten Arbeitgeberverbände. Sie wird die Waffe des organisierten Arbeitertums in gleicher Weise werden, wie es die sozialdemokratische Presse für die organisierten Arbeitnehmer ist. ... Es zeigt sich hiermit ein Unternehmen an, das auf Anregung der hervorragendsten Arbeitgeberverbände die Interessen der Arbeitgeber ausschließlich wahrnehmen will. Allen Arbeitgebern, den größeren wie den kleineren, den Industriellen wie den Handwerkern und Kaufleuten, ist das Bestreben nach einer Abwehr der Gefahr gemeinsam, welche durch den sozialpolitischen Uebereifer wohlmeinender, aber einseitiger und kurzweiliger Reformatoren im Vereine mit der unablässigen Wühlarbeit der sozialdemokratischen Agitation den Fortbestand der Industrie und des Gewerbes zum unberechenbaren Schaden nicht nur der Arbeitgeber, sondern auch der Arbeitnehmer selbst bedroht.“

So heißt es in dem Aufrufe nebst Programm, den Redaktion und Verlag der D. A.-Ztg., des „Zentralblattes und Publikationsorgans der deutschen Arbeitgeber-Verbände“, in dem auch uns zugegangenen Prospekt verlassen. Die D. A.-Ztg. wird gegen moderne soziale Bestrebungen ebenso Sturm laufen wie gegen jede Gleichberechtigung der Arbeiter in den diese berührenden einschneidendsten Fragen zwischen Unternehmer und Arbeiter, die Buchtausbearbeitung in verschärfter Form wieder zum Leben zu erwecken, die dauernde Niederhaltung der die Taschen der Aktionäre und sonstiger Großkapitalisten füllenden Arbeiter ist das hehre Ziel, das im 20. Jahrhundert nach (nicht zu verwechseln mit vor) Christi Geburt ein Organ sich stellen darf, deren Hintermänner die Vertreter von „Reich und Bildung“ sind und die sich so gern von einer von ihnen abhängigen Tagespresse als die würdigen Träger der Ideale des deutschen Volkes, als die besten Patrioten von wahrhaft vaterländischer Gesinnung, als die Repräsentanten einer vornehmen Humanität feiern lassen. Raffiniert und ausgerüstet mit der dem Kapitalismus eignen brutalen Rücksichtslosigkeit wird als „sozialpolitischer Uebereifer“ jedes soziale Empfinden derer, die in 16 bis 20 Proz. Reingewinn auf die Aktie keine nationale Tat erblicken, hingerichtet, es wird jeder Funke Gerechtigkeitsgefühl für die Arbeiter mit der „unablässigen Wühlarbeit der sozialdemokratischen Agitation“ gleichheitlich bewertet — ein Beweis dafür, daß

es für die deutschen Arbeiter in ihrem Bestreben, selbst unter Anerkennung der heutigen Ordnung der Dinge, für eine Besserstellung ihrer Lage einzutreten, derselben großen Machtentfaltung bedarf, wie sie vielleicht notwendig wäre, den Kollektivismus an die Stelle der heutigen Wirtschaftsordnung zu setzen. Hier bestätigt uns wiederum die D. A.-Ztg., daß die letzten Kämpfe auf dem Wirtschaftsgebiete ausgefochten werden sowie daß jede Zukunft der Arbeiter abhängig ist von den Errungenschaften der Gegenwart. Somit wird das nichtsnutzige Programm der D. A.-Ztg. das eine Gute zeitigen, daß es die breiten Massen indifferenter Arbeiter zur Organisation und diese mehr als bisher zur alleinigen Behandlung der Gegenwartfragen drängt. Was daher die deutsche Arbeiterchaft für die Gegenwart aktionsfähig machen kann, das ist zu untersuchen, das ist unter Ablehnung aller darüber hinausreichender Theorien anzustreben, hier darf es keine hindernden Prinzipien geben, hier gibt es nur das eine Prinzip: das der Vereinigung aller Arbeiter in großen parteipolitisch vollständig neutralen Zentralverbänden, die von allen politischen Parteien gleich weit entfernt sind.

Wir haben bereits auf die Tatsache verwiesen, daß das neue Zentralorgan der deutschen Arbeitgeber-Verbände in diesen mächtigen wirtschaftlichen Vereinigungen seinen Ausgangs- und Stützpunkt hat; wessen sich die Arbeiter von diesen Verbänden zu versehen haben, sagen die Ausperrungen und schwarzen Listen der Rühnemänner, und auch der neue Chefredakteur der D. A.-Ztg., der bisher als Chefredakteur die Fachzeitung der Berliner Tischlermeister und Holzindustriellen redigierte, wird die Wege seiner Brotgeber wandeln, und eröffnet somit dessen zukünftige Tätigkeit für uns ganz ausichtsvolle Perspektiven. Jeder Arbeiter wird sich daher klar sein, was er von dem neuen Unternehmerorgane, das sich scheinheilich sogar in den Dienst der Arbeitnehmer zu stellen vorgibt, zu erwarten hat, zudem ja ausgeprochenmaßen hinter der D. A.-Ztg. „eine Reihe von Männern“ steht, „die im gewerblichen und wirtschaftlichen Leben des deutschen Volkes eine führende Stellung einnehmen“.

So wird denn mit dem 1. Oktober 1902 das deutsche Volk die zweifelhafte Ehre haben, den kümmerlichen Arbeiterschuh, die empfindamen sozialpolitischen Schöpslinge schweren Stürmen ausgesetzt zu sehen, es wird das Prinzip der bedingungslosen Bekämpfung der Arbeiter auf höchste organisiert erscheinen — und doch wird der Liebe Mühe umsonst sein, wenn die Arbeiter die für sie daraus resultierenden Lehren praktisch nutzbar machen. In diesem Sinne ist die D. A.-Ztg. unser unfreiwilliger Mitstreiter, ist sie der Ansporn für die zeitgemäße Ausgestaltung und die Erhöhung der Schlagfertigkeit der Arbeiterorganisationen, für deren Einheitlichkeit und innere Erstarkung. Die D. A.-Ztg. hat sich ja laut Programm eine Riesenaufgabe gestellt, sie will politische wie wirtschaftliche Fragen ausgiebig behandeln, nationale wie internationale, am Ende wird ihre Tätigkeit sich aber beschränken auf eine andauernde skrupellose Bekämpfung der Arbeiterorganisationen — und das ist gut so. Wir sind in allen Fragen ein Freund von Offenherzigkeit. Und je zweifelsfreier und klarer die D. A.-Ztg. ihrem Programme gerecht wird, um so deutlicher werden wir unseren Lesern an der Hand von Tatsachen demonstrieren können, was wir zu tun haben, was wir auch vom Gegner lernen können, in wie weit „die Kraft, die stets das Böse will und doch das Gute schafft“, auch die Arbeiterchaft zu einer innern Einkehr veranlassen kann und wie der Feind, der mit gar greulich Wehr und Waffen gegen uns zu Felde zieht, es uns möglich macht, sagen zu können, daß auch er ein kräftiger Mitstreiter zu sein vermag, wenn wir nur die rechten Konsequenzen aus seiner Kampfesweise für unsere Taktik und unsern Schlachtplan ziehen. Daher bleibt in diesem Falle auch für die Gewerkschaften das Wort in Geltung: Es leben unsere Freunde, die Feinde!

Auszug aus dem Protokolle

der Tarifschiedsgerichts-Sitzung vom 27. August in Düsseldorf.

Anwesend waren prinzipalseitig die Herren Frh. Bagel- und Jos. Tünnes-Düsseldorf sowie Otto Grüttefien-Elberfeld. Gehilfenseitig die Herren Friedr. Herzwurm-, Feinr. Born-, Aug. Käufer-Düsseldorf sowie Adolf Himmelmann-Barmen und Otto Milaugh-Elberfeld.

Es erfolgte die Konstituierung des Schiedsgerichtes und wurde den beiden Vorsitzenden auch die schriftlichen Arbeiten übertragen.

In Bezug auf die Zusammensetzung des Schiedsgerichtes zur Erledigung von Tarifstreitigkeiten wurde beschlossen, daß bei Klagen aus dem Kreise Düsseldorf die Düsseldorf-Beisitzer als Schiedsrichter fungieren sollen, dagegen sollen bei Klagen aus den Kreisen Elberfeld-Barmen die Schiedsgerichtssitzungen an diesen Orten abgehalten werden, wozu nur die beiderseitigen Vorsitzenden von Düsseldorf und die Beisitzer dieser Kreise teilnehmen sollen.

Betreffs Errichtung des Arbeitsnachweises wurde beschlossen, je einen solchen in Düsseldorf und Barmen zu errichten, um dadurch eine schnellere Arbeitsvermittlung herbeiführen zu können. Die Tätigkeit dieser Arbeitsnachweise soll mit dem 1. September beginnen und werden als deren Verwalter für Düsseldorf Friedrich Herzwurm, für Barmen Emil Albrecht-Barmen gewählt. Den Prinzipalen soll die Errichtung der Arbeitsnachweise durch Birkular bekannt gegeben und denselben eine Anzahl Arbeitsnachweiskarten zugesandt werden.

Die Art der Kostenaufbringung für das Schiedsgericht und den Arbeitsnachweis wurde der nächsten Kreis-Amtsitzung überlassen.

Düsseldorf, den 27. August 1902.

Frh. Bagel, Friedrich Herzwurm,
Prinzipalvorsitzender. Gehilfenvorsitzender.

Ein Fachkurs für Gewerbelehrer in Karlsruhe.

Frühere Anregungen und besonders der Besuch des im vorigen Winter stattgefundenen Zonplattencurses des Maschinenmeistervereins seitens des Herrn Regierungsrat Maier haben Anlaß gegeben (wie bereits in Nr. 104, unter Rundschau, kurz mitgeteilt; Red.), für die badischen Gewerbelehrer einen gleichen Kursus zu veranstalten, um den Buchdruckerlehrlingen, welche bisher fast gar keinen Fachunterricht in den Gewerbeschulen erhielten, einen solchen erteilen zu können. Dagegen dieser Kursus nur für Zonplattenschneider berechnet war, benutzte ich als Leiter derselben die Gelegenheit, die Teilnehmer trotz der verhältnismäßig kurz bemessenen Unterrichtsdauer soweit theoretisch in unsern Beruf einzuführen, als für einen bestimmten Unterricht notwendig ist. Es war dies um so leichter, weil allseitig meinem Vorhaben ein großes Verständnis entgegengebracht wurde, obwohl fast allen dieses Lehrfach bisher fremd war. Als grundlegend stellte ich einen provisorischen Lehrplan auf, welcher den zu unterrichtenden Schülern anzupassen wäre. Unter andern sollten jüngere Schüler im Lesen verschieden gedruckener Manuskripte geübt werden, wie auch im Dialektschreiben, um mehr Sicherheit in der Orthographie zu erzielen. Noch besonders empfahl ich das Ausschreiben, welches ich mit kleinen Plättchen einübte.

In weitem behandelte ich das notwendige Berufszeichnen und damit verbundene Skizzieren für Anfänger und Vorgefertigte, jedoch hervorhebend, sich möglichst an das vorhandene und gegebene Material zu halten, wenn nicht andres verlangt werde, und nur in Ausnahmefällen zum Selbstentwurf von Ornamenten zu greifen.

Hierauf folgte die Anleitung zum Zonplattenschneiden, wobei Karton, Mäßer und Gelluloid zur Verwendung kam. Es wurden dabei durchweg gute Resultate erzielt und ist zu erwarten, daß die Teilnehmer, wo sie Gelegenheit haben, ihre hier erhaltenen Anleitungen in den Gewerbeschulen gut verwenden. Außer den angeführten erhielten dieselben noch weitere Velehrungen, welche für unsern beruflichen Unterricht erforderlich sind, wozu die Beschäftigung der Chr. Fr. Müllerschen Hofbuchdruckerei sehr lehrreich gewesen.

Es liegt nun im Interesse der Kollegen, nicht nur die Lehrlinge in ihren Orten auf den gewerblichen Fachunterricht aufmerksam zu machen, sondern auch selbst, sofern sie noch nicht Gelegenheit hatten, sich im Berufe auf diese oder jene Weise zu vervollkommen, dies zu benutzen. Es dürfte sich dann im nächsten Jahre zeigen, ob die im Interesse des Berufes gegebene Anregung den gewünschten Erfolg gehabt hat. Rich. Weißbach.

Aus Rumänien.

Wenn es einem deutschen Kollegen, sei es während seiner Walze, auf Beschreibung oder durch sonst irgend eine Gelegenheit gelungen war, eine Kondition in Rumänien, speziell in Bukarest, zu erhalten, hauptsächlich in einer der beiden deutschen Dffizinen, da von allen anderen Druckereien Rumänisch oder mindestens Französisch verlangt wird und die meisten Kollegen weder dieses, viel weniger jenes beherrschen, so mögen wohl einigermaßen

die Zustände von nach Deutschland zurückkehrenden Kollegen erörtert worden sein; trotzdem dürfte es vielleicht nicht minder interessieren, wieder einmal etwas über Druckereibehältnisse und über den Stand der rumänischen Organisation unterrichtet zu werden.

Neben den verschiedenen rumänischen und zwei französischen Tageszeitungen erscheinen in Bukarest auch zwei deutsche Tagesblätter, der Rumänische Lloyd und das Bukarester Tagblatt. In ersterer Druckerei, dessen Eigentümer ein gelehrter Seher ist, werden ein Faktor, 4 Gehilfen, 1 Seherin, die einzige in Bukarest, 1 Maschinenmeister und 6 Lehrlinge beschäftigt. Von dem Seherpersonale wird ein Deputat von 210 Zeilen, 5 Konfordanz breit, pro Zeile 57 Buchstaben, für den Tag verlangt, wofür ein Wochenlohn von 22 bis 30 Fr. bezahlt wird. Die Lehrlinge erhalten während ihrer vierjährigen Lehrzeit 20, 30, 40, 50 bis 60 Fr. pro Monat, müssen aber Sonntags vormittags ablegen und aufräumen. — Im Bukarester Tagblatt, welches die ältere deutsche Zeitung ist, werden 8 Seher, 1 Retzeur, 1 Faktor und 1 Maschinenmeister, außerdem 5 Lehrlinge beschäftigt; Deputat und Bezahlung ist dieselbe wie beim Lloyd, nur mit dem Unterschiede, daß selbige nicht regelmäßig erfolgt, sondern alle Wochen ein Nest auf die nächstfolgende stehen bleibt, der dann im Laufe derselben ausgegahlt wird. Vor vierzehn Tagen erhielten die Gehilfen nur so viel, um den Lotterietrag in ihre Kasse entrichten zu können, womit die Herren auch zufrieden waren. — In der rumänischen Druckerei Minerva herrschen in Bezug auf die Bezahlungsweise dieselben oder noch weit schlimmere Zustände. Diese läßt ihre Gehilfen nicht nur tageweise wochenlang, sondern sogar monatelang auf ihren sauren verdienten Lohn warten. Kürzlich sahen sich die Kollegen veranlaßt, ihren Lohn, einige ihnen noch von Weihnachten 1901 rückständigen, zu verlangen. Da aber wegen in der Kasse eingetretener Ebbe nichts ausgegahlt werden konnte, so weigerten sich die Gehilfen weiter zu arbeiten. Kaum hatten die auf einem Flugblatte unterzeichneten Gehilfen zwei Tage lang ausgehakt, als ein Teil derselben wieder in die ewige Kondition mit der feinen Bezahlungsweise zurückkehrte, ohne auf ihren Forderungen zu bestehen. — Von den rumänischen Druckereien sind also die besten die der Firma Sococu und diejenigen der Gebrüder Göbl zu nennen; Lehrlinge werden aber auch hier gerade genug gehalten. Bei Karl Göbl z. B. werden bei einem 30 Mann starken Personale 15 Gehilfen und 15 Lehrlinge beschäftigt. Die Verhältnisse in den anderen Druckereien ähneln sich einander sehr, namentlich in Bezug auf die Lehrlingsausbildung! Diese Ausb.-bildung wird in großen Stile betrieben, da das rumänische Gewerbegesetz dieselbe geradezu fördert, indem es für 1 bis 5 Maschinen 2 Lehrlinge, für jede weitere 1 Lehrling mehr zu halten erlaubt, ganz gleich, ob Maschinen mit Kraft- oder Handbetrieb. Daß dieser Punkt von seiten der Prinzipale aufs äußerste ausgenützt, man kann ruhig behaupten überschritten wird, liegt klar auf der Hand.

Die von seiten der Organisation hiergegen unternommenen Schritte haben bisher leider noch keine Remederschaffen können, ja es ist sogar in manchen Druckereien gerade deshalb schlechter geworden, wie beispielsweise im Lloyd, wo früher 8 Gehilfen und 3 Lehrlinge standen. Zimmerlin wird von der Organisation, an deren Spitze Männer von Energie und Tatkraft stehen, nichts unberücksichtigt gelassen werden, um hierin zum Nutzen und Segen der Gehilfenschaft Wandel zu schaffen.

Zum Schluß lasse ich noch einiges über den Stand des Verbandes (Gutenberg, Societate generala de ajutor a lucratorilor tipografici din România), ein Bukarest, laut Jahresbericht vom März 1901/02 folgen:

Die Mitgliederzahl des Verbandes belief sich auf etwa 350, wovon 258 auf Bukarest entfallen, während sich die übrigen auf die Provinz verteilen. Von diesen 258 Mitgliedern waren während des Geschäftsjahres 60 krank, 82 konditionslos; 2 Mitglieder reisten ins Ausland ab.

Die Einnahmen des Verbandes stellen sich auf insgesamt 25 129,10 Lei (1 Lei = 100 Bani = 80 Pf.), darunter Ausgaben im Betrage von 22 265,85 Lei gegenüberstellen.

Unter den Ausgaben rangieren hauptsächlich: Krankenunterstützung an 60 Mitglieder für zusammen 250 Wochen mit 4168,60 Lei; Arbeitslosen-Unterstützung an 82 Mitglieder durch 695 Wochen mit 6910 Lei; ferner an 2 rumänische Mitglieder je 40 Lei und an 2 gegenseitige Mitglieder je 10 Lei Reise-Unterstützung. Invaliden- und Witwen-Unterstützung wurde an 16 Mitglieder für 180 Monate im Betrage von 2995,60 Lei und für 6 verstorbene Mitglieder ein Sterbegeld von je 200 Lei = 1200 Lei verabfolgt.

Der Effektenbestand des Verbandes beläuft sich auf 34000 Lei, so daß das Gesamtvermögen desselben auf 36863,25 Lei zu stehen kommt.

Die vorstehenden Zahlen zeigen im Vergleich zu anderen Jahren ein langames aber stetes Wachstum des Verbandes. Dieser moralische und materielle Erfolg ist in erster Linie den leitenden Persönlichkeiten zu danken, die mit aufopfernder Tätigkeit ihre Klemmer bekleiden, um den Verband auf dem zu erhalten was er uns heute ist: ein Hort, eine Stütze in der heutigen, durch wirtschaftliche Krisen brachliegenden Zeit. Mögen dieselben noch lange am Ruder bleiben, um, unterstützt von uns Gehilfen, zum Segen und Wohle der Kunst als auch deren Jüngern zu wirken.

Bukarest.

Oskar Welinger.

Korrespondenzen.

n. Berlin. Außerordentliche Generalversammlung der Witwen-Unterstützungskasse der Berliner Buchdrucker. Als vor fünf Monaten die Liquidation der Invalidentasse der Berliner Buchdrucker beschlossen wurde, waren bereits Angelegenheiten vorhanden, daß den mit der Invalidentasse eng verknüpften Zweig des Unterstützungsweises, der Witwenkasse, demnächst dasselbe Schicksal ereilen würde. Die am 14. September nach den Urmin-Hallen einberufene Generalversammlung hatte nach der Berichterstattung über die Lage der Kasse seitens des Kassenvorwalters das betrübende Bild erhalten, daß ein seit 26 Jahren beständiges Unterstützungsinstitut an der Grenze seiner Leistungsfähigkeit angelangt sei. Ohne diese Debatte erklärten sich sämtliche Anwesenden für die Annahme nachstehenden Antrages: Die heutige Außerordentliche Generalversammlung der freiwilligen Witwen-Unterstützungskasse der Berliner Buchdrucker beschließt, nachdem sie aus der Berichterstattung über die Lage der Kasse die Ueberzeugung gewonnen, daß deren Fortbestehen in Erwägung der für verhältnismäßig geringe Leistungen bei dem jetzigen Mitgliederstande erforderlichen hohen Beiträge zur Zeit unmöglich ist, unter lebhaftem Bedauern über die geringe Opferwilligkeit einer großen Anzahl von Kollegen für den von der Kasse erstrebten humanen Zweck, deren Auflösung zum 1. Oktober d. J. und bittet die derzeitigen Mitglieder, bis zur letzten Beitragszahlung, d. i. der 27. September, ihre Beiträge pünktlich abzuführen. Der nach diesem Termine vorhandene Bestand soll unter die Witwen aufgeteilt werden. — Ein kleiner Rückblick über die Entstehung und Tätigkeit der Witwenkasse dürfte am Platze sein, um darzulegen, mit welcher schwierigen Verhältnissen gerechnet werden mußte. Die Gründung der Witwenkasse erfolgte von den Kollegen der ehemals Deckerschen Druckerei, wurde aber Anfang der sechziger Jahre zeitweilig geschlossen. Die alten Mitglieder zahlten bis 70 Pf. Beitrag und hielten aus bis 1876; in einer Generalversammlung der Krankenkasse wurde das noch vorhandene Vermögen (6 Mk.) sowie sämtliche Witwen von der Allgemeinheit übernommen und ein wöchentlich Beitrag von 10 Pf. geleistet. Nach einem später eingereichten Gutachten sollten 89 Pf. Beitrag erhoben werden. Durch Vorstellung bei der obersten Behörde wurde die Kasse als Wohltätigkeitsinstitut behandelt und erhielten die Witwen, deren Männer Beiträge geleistet, 6 Mk. monatlich, diejenigen Witwen, welche sich in großer Not befanden und deren Männer der Kasse fern gestanden, 3 Mk. 1876 übernahm die Kasse 121 Witwen à 6 Mk. und 115 à 3 Mk.; die Zahl der Witwen vermehrte sich von Jahr zu Jahr und sind am Schlusse gegenwärtig 522 Witwen vorhanden, deren Unterstützung im Jahre 1899 bei einer Beitragserhöhung von 15 auf 20 Pf. von 6 Mk. auf 5 Mk. herabgesetzt werden mußte. Es zahlte die Kasse in den ersten zehn Jahren 127378 Mk., im zweiten Jahrzehnte 249054 Mk. und in den letzten 6 Jahren 188921 Mk., zusammen 565353 Mk. Witwen-Unterstützung. Während im Jahre 1890 die Kasse noch 3161 zahlende Mitglieder aufwies, ist dieser Mitgliederstand bei gesteigertem Witwenwachse im April 1902 auf 2183 gesunken und sind nach der Liquidation der Invalidentasse abermals 718 Austritte erfolgt. Daß unter solchen Umständen dieser segensreiche Unterstützungszweig nicht mehr erhalten werden konnte, liegt auf der Hand. War die Unterstützung auch nur eine geringe, so wird deren Fortfall von der großen Zahl der Witwen dennoch schwer empfunden werden, zumal sie zur Erleichterung der Mietleistung eine unentbehrliche Zubehöre war. Es dürfte einleuchten, daß lokale Kassen ohne obligatorischen Beitrittszwang wohl in den ersten Jahren ihres Bestehens den übernommenen Verpflichtungen gerecht werden können, bei dem erfolglosen Humanitätsgefühl aber, welches nachweisbar der nachfolgenden Generation nicht mehr innewohnt, notwendigerhin zu Grunde gehen müssen.

Brandenburg. Am 7. September wurde in Spandau unsere zweite diesjährige Bezirksversammlung abgehalten. Der Vorsitzende Sendt erstattete den Bericht des Vorstandes; der Bezirk zählt etwa 370 Mitglieder, welche sich auf 20 Orte verteilen. Die Zahl der Konditionslosen und Kranken ist eine sehr hohe. Größere Differenzen in tariflicher Beziehung sind im Bezirke nicht vorgekommen. Die Berichte der Vertrauensmänner der einzelnen Orte boten im allgemeinen nichts Neues. In Jochen erfreuen sich die Kollegen von Seiten der Polizei ganz besonderer Aufmerksamkeit; so z. B. wurde der Vorstand des Ortsvereins dajelsch aufgefördert, die Mitgliederliste einzureichen, welchem Verlangen man nicht nachkam. Daraus erzielten die sieben Mitglieder des Vorstandes ein Strafmandat von je 15 Mk. Die Sache kam dann zur gerichtlichen Entscheidung und die Strafe wurde bestätigt, denn das Gericht nahm an, daß der Postener Ortsverein ein Mitglied des „sozialdemokratischen“ Verbandes sei. Die Kollegen hätten diese Sache gern weiter verfolgt, wenn ihnen Rechtschutz gewährt worden wäre, weil sie der Ansicht sind, daß nur Vereine, die sich mit öffentlichen Angelegenheiten befassen, z. B. politische Vereine, Mitgliederlisten einreichen müßten. Der Zentralvorstand verweigerte den Rechtschutz darum, weil er der Ansicht ist, daß wir uns wohl mit öffentlichen Angelegenheiten befassen, z. B. durch Abgeben von Petitionen an die Behörden usw. — Von Abendung einer Protestresolution gegen die Aufnahme Buchhofs' nahm die Versammlung, nachdem Gauvorsteher Kirchner die Gründe mitteilte, die zur Wiederaufnahme bewogen, Abstand.

W. Hirschberg i. Schl. Die zweite diesjährige Bezirksversammlung fand am 14. September in Leppersdorf bei Landesbühl statt, an welcher auch der Gauvorsteher Schlag-Breslau teilnahm; aus den Orten Friedeberg, Greiffenberg, Schönau und Löwenberg war leider kein Mitglied erschienen. Die Erhöhung des Bezirksbeitrages um 5 Pf., welche sich auf dem letzten Gantage durch die Annahme des Antrages Breslau: Anstellung eines Gauvorwalters, nötig machte, zeitigte hier den Antrag, die im Ortsvereine Hirschberg bestehende Bibliothekskasse aufzulösen und die bisher dafür erhobenen 5 Pf. in Zukunft zum Verbandsbeitrag übergehen zu lassen. Die Anstellung des Gauvorwalters war von unseren Delegierten bekämpft worden und auch die Versammlung stellte sich auf den gleichen Standpunkt. Mehrere Hirschberger berichteten über den Gantage. Die tariflichen Verhältnisse im Bezirke sind keine rosig. In Hirschberg stehen jetzt bereits 4 „Eiserne“, wozu ebensoviele wir durch den anhaltend schlechten Geschäftsgang große Konditionslosigkeit herrscht. Zum Schlusse sei noch des Schmerzenskinder unsers Bezirkes, der Kahl'schen Buchdruckerei in Schmieberg i. N. gedacht, welche wohl bereits durch die vielen Offerten, die Herr Kahl in der deutschen Buchdruckerwelt herumgeschickten mag, bei den Kollegen bekannt sein dürfte. Troßdem fielen bisher noch hiesiger Mitglieder, sogar verheiratete, welche es nicht für nötig fanden, vorher Erkundigungen beim hiesigen Vorsitzenden einzuziehen, auf die Telegramme Kahl's hinein. Diejenigen Kollegen, welche an einem Ringkampf oder Preisbühnenfällen sind, würden bei K. eine konvenierende Stellung gefunden haben, aber leider fand sich, was wir sehnlichst schon lange wünschten, kein solcher. Die Schließung des Kunstempels war bereits von der vorigen Bezirksversammlung beantragt, vom Gauvorstande jedoch nicht genehmigt; heute wurde der Wunsch erfüllt, so daß vom 20. September ab die Sperre in Kraft tritt. Einem der beiden Kollegen, welche Sonnabends das Geschäft verließen, hatte Kahl vor kurzen die Beitische ausshändigen wollen, um damit die Lehrlinge zu „beaufsichtigen“, was aber abgelehnt wurde. K. möchte, wie berichtet, am liebsten „Blut sehen“ und versteht die Handhabung der Beitische meisterlich. Im Verkehr mit nicht „Untergebenen“ steckt K. eine harmlos-vornehme Maske auf, so daß auch die anfangenden Kollegen sich anfangs auf ein paar Tage, manchmal auch nur Stunden, in einer herrlichen Stellung dünnten, welcher Wahn aber schnell genug verfliegt. Im Laufe dieses Jahres wird nun K., der sich in Schmieberg bereits „sehr gut“ eingeführt hat, so daß es den neu anfangenden Kollegen, von denen er seit Uebernahme der Druckerei „nur 14“ gehabt hat, sogar wegen der kurzen Konditionsdauer schwer fällt, Wohnung zu finden, Konkurrenz bekommen, indem eine neue Zeitung, Schmieberger Stadtblatt bestellt, erscheinen soll, was von uns zu begrüßen, von Herrn K. aber wohl nicht angenehm empfunden werden dürfte. — Die für nachmittags angelegte Allgemeine Buchdruckerversammlung mußte wegen Nichterscheinens der durch die Zeitung eingeladenen Nichterwählten ausfallen.

Kattowitz. Die am 13. September abgehaltene Versammlung des hiesigen Ortsvereins beschäftigte sich u. a. mit dem in Nr. 106 des Corr. erschienenen Berichte über den Gantage Schlesiens. Es fand einstimmige Verurteilung, daß der Artikelschreiber gerade betreffs des Kattowitzer Antrages seine eigne Ansicht, die in völliger Unkenntnis der oberirdischen Verhältnisse gipfelte, mit zum Ausdruck gebracht hat. Im übrigen soll in dieser Sache der Gauvorstand interpelliert werden.

Rundschau.

Ueber den Verlauf der Verhandlungen des in München abgehaltenen sozialdemokratischen Parteitages registrieren wir in nachfolgendem diejenigen Punkte, welche dem Rahmen unserer Rundschau entsprechen. Bei Feststellung der Tagesordnung rief der Antrag aus Hamburg, wonach die beabsichtigte Verbesserung der invaliden Redakteure und Angestellten resp. deren Witwen und Waisen auf Kosten der Partei und Gewerkschaften so lange abzulehnen sei, „bis wir den Zukunftsstaat erkämpft haben“, bei seiner Verlesung „große Heiterkeit“ hervor und fiel wegen Mangels an Unterstützung unter den Tisch. — Die Debatte über den Geschäftsbericht des Vorstandes nahm einen breiten Raum ein. Besonders war es die Preisse resp. deren Unterstützung aus Parteimitteln, welche scharf unter die Lupe genommen wurde. Fast einen ganzen Tag beschäftigte man sich mit den sozialistischen Monatsheften, die bekanntlich der Partei gegenüber eine unabhängige Stellung einnehmen. Anlaß zu der Debatte gab die Tatsache, daß das wissenschaftliche Organ der Partei, die Neue Zeit, fortwährend zu rück, im letzten Jahre 10205 Mk., erfordert hat, wozu die hohen Redaktions- und Mitarbeiterkosten einerseits und andererseits die Gepflogenheit der Vertriebsstellen, die nicht abgesetzten Exemplare en masse zurückzuschicken, so im letzten Jahre 17770 Hefte, wesentlich beigetragen haben. In der ziemlich hitzigen Debatte ging man weniger auf diese begleitenden Ursachen ein, es wurde vielmehr scharf getadelt, daß sich eine Menge hervorragender Parteiführer als Mitarbeiter an den sozialistischen Monatsheften beteiligen und durch diese Unterstützung des „Konkurrenzblattes“ der Neuen Zeit den Boden untergraben resp. dem erstgenannten Blatte einen offiziellen Anstrich geben. Jüngend-

welchen Erfolg hatte die Debatte nicht, den einzigen Gewinn dürften die Herausgeber der sozialistischen Monatshefte davontragen, dieselben haben alle Ursache, dem Parteitage für diese wirksame Klame ihren Dank abzusagen. Sonst ist aus der Debatte über die Presse noch zu notieren, daß für die Gazeta Robotnicza, ein polnisches Wochenblatt, im Laufe von elf Jahren 29441 Mk. zu zahlen waren und das Volksblatt in Bochum Jahr für Jahr bedeutende Zuschüsse, im letzten Jahre allein 5260 Mk. erforderte. In Defizit wurden ferner gedeckt für die Freie Presse in Straßburg 6456, die Volkszeitung in Königsberg 8435, das Volksblatt in Nachen 3800, die Volkszeitung in Posen 3207, den Botsch in Esen 3633, den Volksfreund in Karlsruhe, die Nordwacht in Bant und die Niederrheinische Volkszeitung in Düsseldorf je 2000 Mk usw., insgesamt 42632 Mk., mit Ausnahme der Neuen Zeit (1030 Mk.) und der Gleichheit, dem Organe für die Interessen der Arbeiterinnen (4480 Mk.), welche letztere beiden Summen aus den Ueberflüssen des Wahren Jakob (20023 Mk.) gedeckt worden sind. Die Einnahmen aus Abonnements und Inseraten sind im allgemeinen zurückgegangen, so haben fünfzehn Blätter 5800 Abonnenten verloren. Es wird darüber geflagt, daß man bei Blattgründungen in der Regel ins volle geht und die entgegenstehenden Schwierigkeiten nicht genug berücksichtigt, ebensowenig daß der Parteidienst bei allgohohen Ansprüchen verlagern muß. Unseres Erachtens ist überhaupt in der sozialdemokratischen Partei auf literarischem Gebiete eine Ueberproduktion vorhanden. — Die Mitarbeiter resp. nur kurze Debatte hervor. Der Antrag von Düsseldorf, wonach die Parteigenossen verpflichtet sein sollen, energischer als bisher für die allgemeine Arbeitsruhe am 1. Mai einzutreten, wurde abgelehnt, dagegen die vom Südbayer Parteitage her bekannte unverbindliche Resolution angenommen. — Nach der Diskussion über die parlamentarische Tätigkeit der s.-d. Fraktion wurde der Antrag, daß die Fraktion auf Einführung des Achtstundentages dringen solle, angenommen, ebenso der Antrag betreffend den Schutz der Heimarbeiterinnen und ein weiterer Antrag auf Verbesserung des Krankenversicherungsgesetzes. — In der Frage der Arbeiterversicherung wurde folgende Resolution angenommen: „Die Versicherungsgesetze des Deutschen Reiches, die hauptsächlich erlassen wurden, die Armenkassen vor Ueberlastung und die Unternehmer vor Schweben zu bewahren, entsprechen in keiner Beziehung den Anforderungen der Arbeiterklasse. Jedoch ist durch die Erfahrung der Beweis erbracht, daß mit der Versicherung allgemeine Uebelstände bekämpft und deren schlimmste wirtschaftliche Folgen gemildert werden können. Deshalb fordert der Parteitag: 1. Ausdehnung der Versicherung auf alle Arbeiter und diesen wirtschaftlich gleichstehende Personen; 2. Vereinheitlichung der Versicherung; 3. volle Selbstverwaltung durch die Versicherten; 4. Heranziehung aller Klassen zur Tragung der Kosten; 5. Bekämpfung von Volkskrankheiten durch die Arbeiterversicherung; 6. weiterer Ausbau der Unfallversicherung, insbesondere zu diesem Zwecke Einführung einer Kontrolle durch seitens der versicherten Arbeiter gewählte und aus Reichsmitteln besoldete Beamte; Verbesserung der Maßnahmen zur Verhütung von Berufskrankheiten; voller Schadenersatz der Verletzten und deren Hinterbliebenen; Verbot der Beschäftigung von Schwangeren und Wöchnerinnen vier Wochen vor- und sechs resp. acht Wochen nach der wahrenschicklichen Entbindung sowie Zuzahlung eines Krankengeldes für sie in dieser Zeit in der Höhe des ortsüblichen Tagelohnes; 7. Organisation des Arbeitsmarktes; 8. Einführung der Arbeitslosenversicherung; 9. Einführung der Witwen- und Waisenversicherung. — Die Verhandlungen über dieses Thema sollen in Form einer Agitationsbrochure geordnet erscheinen.“

Den Konkurs angemeldet hat am 15. September die Buchdruckerei C. Schöffel Nachf. in Mannheim, Inhaber: Karl Frieße. Beschäftigt waren buchdruckerisch drei bis vier Gehilfen.

Die Vereine der Buchdrucker und Schriftsetzer Deutschlands veranlagten im zweiten Viertelsjahre 1902 auf 5403 Personen zentralisierte Unterstützungen im Betrage von 137336 Kr. gegen 127386,60 Kr. an 4434 Personen im gleichen Zeitraum des Vorjahres. Die Unterstützung verteilt sich wie folgt: Es erhielten 2991 Reisende 13294,80, 494 Arbeitslose am Orte 22652, 16 Ueberlebende 794, 1354 Kranke 63399,20, 334 Waisen 5016, 174 Invalide 22540, 40 Begräbniskosten 9700 Kr. Der Verband zählte Anfang des Quartals in 15 Vereinen 10003 Mitglieder, es entfiel somit auf ein Mitglied 1372,468 h, was einem Wochenbeitrage von 105,574 h entspricht (gegen 104,142 h im Vorjahre).

Am 17. September ist der Historiker Konrad von Maurer, Professor an der Münchener Universität, im Alter von 80 Jahren gestorben. Der Verstorbene war der Sohn des Historikers Georg Ludwig von Maurer und gilt als vorzüglicher Kenner des nordischen Altertums. Ferner ist in Friedrichroda der Historiker Ernst Dümmler gestorben, geb. 1830 in Berlin. Derselbe leistete ausgezeichnetes als Leiter der großartigen Quellenammlung aus dem deutschen Mittelalter Monumenta Germaniae historica, in welche Stellung er 1888 eintrat. Auch mehrere bedeutende Geschichtswerke, so eine Geschichte des Ostfränkischen Reiches, verdanken ihm ihr Dasein.

Die Lage des Arbeitsmarktes soll auch von der sächsischen Regierung studiert werden. Es sind Fragebogen ausgegeben worden, welche von den Ortsbehörden zusammenzustellen und dem Ministerium einzureichen sind.

Die Leistung eines Kostenvorschusses war in einem Statute für ein Gewerbegericht vorgelesen worden. Es konnte dem Kläger diese Leistung vor Ladung des Beklagten auferlegt werden. Auch die Ladung von Zeugen und Sachverständigen, die von den Parteien vorge schlagen waren, konnte von der Leistung eines Kostenvorschusses abhängig gemacht werden. Der preussische Handelsminister hat jetzt diese Bestimmungen beanstandet. Da das Gesetz über die Gewerbegerichte keine Bestimmungen über die Kostenvorschüsse enthält, so gelten die Bestimmungen über das Verfahren bei den Amtsgerichten. Die Vernehmung von Zeugen und Sachverständigen kann also von der Zahlung des Kostenvorschusses abhängig gemacht werden, nicht aber die Ladung des Beklagten.

Einem Rangierer, der für die Zeit einer militärischen Uebung, gestützt auf § 616 des B. G. B., von der Eisenbahnverwaltung den ihm zukommenden Lohn verlangte, mußte dieser erst einlangen. Das Amtsgericht in Wochum nahm keinen Anstand, den verlangten Lohn ihm zuzuerkennen, da vierzehn Tage nach zehnjähriger Dienstzeit wohl „als eine verhältnismäßig nicht erhebliche Zeit“ anzusehen seien.

Die Handelskammer in Plauen i. B. beschloß an der Hand bei ihr eingegangener Beschwerden, an das Ministerium die Bitte zu richten, daß die Beaufsichtigung der Betriebe durch die Fabrikinspektion in einer den Unternehmern „möglichst entgegenkommenden Weise“ gesehen möge. Weiter soll gebeten werden, daß die Beförden von ihrer Befugnis, die Ueberarbeit über die gesetzlich gezogenen Schranken zu genehmigen, größern Gebrauch als bisher machen. Betreffs der Frage der Krankenversicherung der Hausgewerbetreibenden stellte sich die Kammer auf den Standpunkt, daß dieser Ausdehnung schwerwiegende Bedenken entgegenstehen. Das Beste wäre wohl, im Sinne der Petenten, die Gewerbeaufsicht und sonstige Beschränkungen ganz zu streichen und den Unternehmern freie Hand zu lassen.

Infolge Zahlungseinstellung ist die große Tuchfabrik von Rehob in Kirchberg (Sachsen) geschlossen worden. Die Arbeiter, an Zahl etwa 300, wurden entlassen. Die Unterbilanz soll 100 000 Mk. betragen.

In Hamburg streifen in der Zentralhalle die Bühnenarbeiter, Erhöhung des Monatslohnes von 90 auf 100 Mk. verlangend. Ihnen schlossen sich die Hilfsarbeiter an, welche pro Tag 1 Mk. erhalten, sie wollen die Sonntagnachmittags-Vorstellungen besonders bezahlt haben.

In Schottland ist eine Lohnherabsetzung um 6 1/2 Prozent beantragt von den Unternehmern, durch Entschaid des offiziellen Schiedsrichters in dem schottischen Kohlenbistricke, für 70 000 Bergarbeiter eingetreten. Der Minimallohn derselben ist damit auf 5 1/2 Mk. pro Tag herabgesetzt.

Ein in Genua abgehaltener Kongreß der italienischen Bäckerarbeiter, bei welchem 30 Orte vertreten waren, beschloß die Gründung eines Nationalverbandes, der eine gemeinsame Widerstandskasse einführt. Eine Resolution spricht sich gegen die Nachtarbeit aus, in einer andern wird die Befreiung der privaten Stellenvermittler gefordert, eine dritte verlangt die Munizipalisierung der Brotfabrikation.

Münchener Kalender 1903. Druck und Verlag: Verlagsanstalt vorm. G. J. Manz, Buch- und Kunstverlag, N.-G., München-Regensburg. — Preis 1 Mk. — Dieser eigenartige, auf seinem Titelblatte das Münchener Stadtwappen in richtiger heraldischer Darstellung und als Inhalt neben dem Kalendarium noch 13 Familienwappen führende Kalender dürfte namentlich in kunstverständigen Kreisen viele Anhänger finden.

kleiner Münchener Kalender 1903. Druck und Verlag: Verlagsanstalt vorm. G. J. Manz, Buch- und Kunstverlag, N.-G., München-Regensburg. — Preis 30 Pf.

Süddeutscher Pöfition. Verlag: M. Ernst in München. Nr. 18. — Preis pro Nummer 10 Pf.

Für Alle Welt, illustrierte Zeitschrift mit der Abtheilung Neueste Erfindungen und Entdeckungen auf allen Gebieten der Naturwissenschaften und Technik. Verlag: Deutsches Verlagshaus Bong & Co., Berlin, Leipzig. Heft 1. — Jährlich 28 Hefte à 40 Pf. Mit diesem Hefte beginnt der neunte Jahrgang dieser ebenso vielfeitig wie populär geschriebenen Zeitschrift, die über Wissenschaftliches aus allen Ländern und neueste Erfindungen und Entdeckungen durch ihre große Zahl von Mitarbeitern verlässlich zu berichten weiß und daneben die Unterhaltungsliteratur pflegt. Durch diesen gegebenen Anstoß und die denselben begleitenden farbigen und schwarzen Reproduktionen von Gemälden erster Meister empfiehlt sich vorliegende Zeitschrift besonders als Familienblatt.

Moderne Kunst, illustrierte Zeitschrift. Verlag: Richard Bong, Berlin, Leipzig. Heft 1. — Jährlich 24 Hefte à 60 Pf. und 2 Extrahefte à 1,20 Mk. Dieses mehr dem Salon gehörende Werk tritt mit diesem Hefte den siebzehnten Jahrgang an und ist wie immer unerreicht in Meisterholzschritten nach Werken zeitgenössischer Künstler. Auch der farbige Bilderdruck verdient alle Beachtung, hinter denen aber der Text keineswegs zurücksteht. Unter der Rubrik Zeit-Zeit-Bogen bringen die einzelnen Hefte dann noch eine Fülle Notizen und Bilder aus den Gebieten der Künste, des Kunstgewerbes, des Theaters, der Musik, des Gesellschafts- und Sportlebens.

Briefkasten.

H. in Düsseldorf: War mit der bewußten Brotschüre beiseite gelegt und sind wir erst durch Ihre Karte wieder darauf aufmerksam gemacht worden. — H. St. in Solingen: Wird aufgenommen. — T. B. St.: In einer der nächsten Nummern. Gruß!

Verbandsnachrichten.

Verein der Berliner Buchdrucker und Schriftgießer. Mittwoch den 24. September, abends 9 Uhr: Vereinsversammlung im Gewerkschaftshause, Engel-Ufer 15.

Bezirk Freiburg i. Br. Die Herbst-Bezirksversammlung findet Sonntag den 26. Oktober im Storchentale zu Freiburg statt. Unter Hinweis auf die in der Frühjahrsversammlung gefassten Beschlüsse wollen Anträge bis 6. Oktober an den Kollegen Futterer, Konviktsstraße 21, gesandt werden. Tagesordnung später durch Zirkular.

Bezirk Halberstadt. Die diesjährige Herbst-Bezirksversammlung findet Sonntag den 26. Oktober in Queblinburg im Gesellschaftshause zur Rose statt. Anträge sind spätestens bis zum 11. Oktober an den Bezirksvorsitzenden G. Zeuthe, Halberstadt, Kornstraße 2 (vom 1. Oktober ab: Georgenstraße 5) einzureichen. Näheres durch Zirkular.

Bezirk Neustadt a. S. Maschinenseker wollen bei etwaigen Engagements nach Neustadt zuvor Erkundigungen beim Vorsitzenden Karl Will, Schwanengasse 2, einziehen, andernfalls sie die Folgen zu tragen haben.

Quisburg. Vom 1. Oktober ab befindet sich die Wohnung des Bezirksvorsitzenden B. Hübner in Quisburgstraße 13.

Ebersbach i. S. Die Buchdruckerei Gnauck ist wegen nichtaristmäßiger Bezahlung für Verbandsmitglieber geschlossen.

Leipzig. Typograph-Seeker wollen vor Annahme von Kondition nach hier unbedingt Erkundigungen bei Karl Engelbrecht, Brüderstraße 9, I, einziehen.

Zur Aufnahme haben sich gemeldet (Einwendungen sind innerhalb 14 Tagen nach Datum der Nummer an die beigelegte Adresse zu richten):

In Augsburg 1. der Seker Friedrich Kiederle, geb. in Augsburg 1884, ausgl. das. 1902; 2. der Drucker Eduard Koedlich, geb. in Donauwörth 1883, ausgl. das. 1902; waren noch nicht Mitglieder. — In Memmingen der Drucker Otto Bennenwig, geb. in Großschodder 1845, ausgl. in Memmingen 1902; war noch nicht Mitglied. — In München 1. der Seker Anton Paul, geb. in München 1884, ausgl. das. 1902, 2. der Sterotypen Anton Weinhuber, geb. in München 1884, ausgl. das. 1902; waren noch nicht Mitglieder. — Ludwig Zoeltich in München, Auenstraße 22, I.

In Dresden die Seker 1. G. Gildhorn, geb. in Dresden 1877, ausgl. das. 1898; 2. Johann Scherer, geb. in Gattensberg i. Schl. 1881, ausgl. das. 1899; waren schon Mitglieder; 3. der Drucker Max Frojche, geb. in Karbitz (Böhmen) 1877, ausgl. in Leipzig 1897; war noch nicht Mitglied; 4. der Schweizerdegen Max Welsch, geb. in Ghrütz 1864, ausgl. das. 1882; war schon Mitglied. — In Ebersbach der Seker Ewald Oskar Heinrich, geb. in Ebersbach 1875, ausgl. das. 1894. — H. Steinbrück in Dresden, Mathildenstraße 7, I.

In Düsseldorf 1. der Maschinenseker Peter Pizan, geb. in Düsseldorf 1864, ausgl. das. 1882; war noch nicht Mitglied; 2. der Seker Heinrich Winden, geb. in Bochholz (Holl.) 1879, ausgl. in Wesselnkirchen 1898; 3. der Drucker Josef Becker, geb. in Dortmund 1875, ausgl. das. 1893, waren schon Mitglieder. — Chr. Blum, Breitenstraße 5 II.

In Mannheim der Seker Heinrich Wiegell, geb. in Hamm i. Westf. 1883, ausgl. das. 1901; war noch nicht Mitglied. — Heinrich Fuhs in Mannheim, Flügelergundstraße 18.

In Meseritz der Seker Richard Giesner, geb. in Finsterwalde 1882, ausgl. das. 1900; war noch nicht Mitglied. — In Birnbaum der Schweizerdegen Georg Kofzig, geb. in Letzbin 1871, ausgl. das. 1889; war noch nicht Mitglied. — In Kempen der Drucker Bruno Wegehaupt, geb. in Dels i. Schl. 1887, ausgl. in Kempen 1887; war schon Mitglied. — F. Wagner in Posen O., Luifenstraße 18.

In Münster i. W. der Seker Bernhard Meises, geb. in Nozel bei Münster 1884, ausgl. in Münster 1902; war noch nicht Mitglied. — C. Kästner, Engelstraße 32a.

In Neustadt a. S. Rudolf Meber, geb. in Dürkheim 1882, ausgl. das. 1900; war noch nicht Mitglied. R. Will, Schwanengasse 2.

Reise- und Arbeitslosen-Unterstützung.

Berlin. Dem Seker Otto Liebetruß aus Nüttenbrod (Hauptbuchnummer 40354) wurde ein neues Buch, Berlin 3037, ausgefellt, sein altes angeblich verlorenes Buch, Obergau 1007, wird hiermit für ungültig erklärt.

Unterstützungsverein

für Buchdrucker und Schriftgießer in Etrol und Voralberg. **Bregenz.** Der Seker Martin Wohlflehen kann sein im Postamt Neutlingen liegendes Notizbuch durch das Postamt Bregenz zugestellt erhalten.

Wegen Eingehens zweier Zeitungen suchen
Acht tüchtige Maschinenseker
(Linotype) Anfang Oktober oder später Kondition. Werte Offerten erbeten an **A. Rauchfuß, Barmen, Lurnstr. 21.**

Jünger, tüchtiger Schweizerdegen
der vor allem vollständig selbständig mit der König- & Bauerischen Gyländermaschine (für Handbetrieb, später Motor) sowie mit dem Postenpresse vertraut sein muß, wird zum baldigen Antritt gesucht von **H. Wagners Buchdruckerei, Kopenau i. Schlesien.** [623]

Tücht. Stempelschneider
selbständig im Schnitt von Stahstempeln u. Feingravüren, sofort oder später bei hohem Lohne gesucht.
H. Georgi, Offenbach a. M.

Tüchtiger Seker
in allen Scharren bewandert, sucht sofort Stellung. Werte Offerten erb. an **H. Mittelburg, Angermünde, Berlinerstr. 33.** [622]

Günstigste Zeit zum Abonnement!
Schweiz. Graph. Mitteilungen
erscheinen jetzt 1 des 21. Jahrg. erschienen. Für Berlin vierteljährig 2,25 Mk., für Deutschland vierteljährig 3 Mk.
Gustav Fischer (vorm. C. Neves) Buchhandlung Berlin SW 29, Fiedrichstraße 5. [540]

Buchdrucker-Uhr-Berloques
von 20 Pf. bis 4,50 Mk. Abbildungen umsonst.
Graph. Verlags-Anstalt, Halle a. S.

Achtung! Achtung!
Stereotypen u. Galvanoplastiker.
Bei Konditionsannahme nach Berlin sind vorher Erkundigungen einzuziehen im Arbeitsnachweise, Prinz Albrechtstraße 3, Restaurant Schutz, oder beim Vorsitzenden **Ch. Weyland, Koloniestraße 37, I.** [140]

Auentbehrlich! Auentbehrlich!
Anhang zum Parise
von **Konrad Eichler, Leipzig, Salomonstr. 8**
Preis pro Exemplar 10 Pf.
Von den Verbandsfunktionären oder vom Herausgeber direkt zu beziehen. Mit Porto wolle man den Bestellungen außerdem noch bis zu 6 Stk. 3 Pf., 7 bis 12 St. 5 Pf., 13 bis 30 St. 10 Pf. beilegen.

Dresdner Volkshaus.
Ritzenbergstr. 2 — Maxstr. 13.
Zentralverkehr der Gewerkschaften.
Hotelbetten von 75 Pf. bis 1,75 Mk., Herbergbetten von 40 Pf. an mit Bilder-Benutzung.
* Angenehme Räume mit guter Ventilation. *
Biere nur aus ersten Brauereien.
Grosser Saal, kleine Säle mit Sitzungszimmer.

Josef Kepinz, Schriftgießer,
wo bist Du? Dein Bruder **Johann Kepinz** sucht Dich wegen dringender Angelegenheiten!

Hiermit erfüllen wir die traurige Pflicht, von dem Ableben unsers Kollegen, des Schriftsetzers
Mathias Bröckmeier
aus Regensburg, 39 Jahre alt, Kenntnis zu geben. Derselbe war ein biederer Charakter, dessen Humanität ihm bei allen, die ihn näher kannten, ein bleibendes Andenken sichert. Er ruhe in Frieden.
Gewidmet vom Ortsvereine Bühl. [623]

Nach jahrelangem Lungenleiden starb am 17. September unser wertest Mitglied, der Setzer
Wilhelm Hirsch
aus Prossnitz im 36. Lebensjahre.
Möge ihm die Erde leicht sein. [620]
Buchdruckerverein in Hamburg-Altona.

Richard Härtel, Leipzig-S.
Buchhandlung und Antiquariat
liefert Werke aller Art zu Ladenpreisen franko. Bestellungen nur direkt per Postanweisung erbeten.
Wörterbuch der Buchdrucker und Schriftgießer. Etwa 1700 Fachverbst. u. fachgesellschaftliche Wörter und Redensarten, sprachlich und sachlich kurz erläutert von D. Schmidt, 1,20 Mk.
Der französische Wertfab. 30 Pf.